

SYSTEMRELEVANT 59

Bettina Kohlrausch und Marco Herack besprechen den Zusammenhang zwischen Rechtspopulismus und Verschwörungserzählungen.

Marco Herack:

Heute ist Dienstag, der 1. Juni 2021. Willkommen zur 59. Ausgabe von Systemrelevant. Bettina Kohlrausch, ich grüße dich.

Bettina Kohlrausch:

Hallo.

Marco Herack:

Bettina, du bist die Direktorin des WSI, dem Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut der Hans-Böckler-Stiftung. Und da wir hier gefühlt die ersten Sonnenstrahlen des Jahres ins Büro prasseln haben und ich dir jetzt aber aufnahmetechnisch pechbedingt jetzt zum zweiten Mal die Frage stelle, wie geht es dir denn, Bettina? Immer noch gut?

Bettina Kohlrausch:

Ähnlich wie vor einer halben Stunden geht es mir immer noch gut. Und es ist immer noch so, dass ich langmütig bin mit so Dingen, wie wenn eine Aufnahme nicht funktioniert, weil ich das doch wirklich erfreulich finde, dass es endlich Sommer geworden ist und dass Außengastronomie öffnet und dass die Schulen öffnen und das führt insgesamt bei mir zu einer deutlichen Verbesserung der Stimmungslage.

Marco Herack:

Da es mir auch so geht, ist die Frage, wie es euch da draußen in der Hörerinnenschaft so geht. Wenn ihr uns das mitteilen möchtet, könnt ihr das tun, indem ihr uns auf Twitter antickert @boeckler_de oder auch per E-Mail an systemrelevant@boeckler.de. Also Hinweise, Korrekturen und Anregungen bitte einfach einsenden. Und Bettina findet ihr auf Twitter als @BettiKohlrausch. Mein Name ist Marco Herack und wir möchten uns heute über Rechtspopulismus unterhalten. Ja, ich bin für dieses Thema tatsächlich sehr, sehr dankbar, denn ich habe immer so eine Frage zu dem Thema, die ich mir gerne stelle. Und ich habe das Gefühl, da haben sehr viele Leute eine Meinung zu, aber auch jeder irgendwie eine andere. Bettina, wie definiert sich denn Rechtspopulismus?

Bettina Kohlrausch:

Rechtspopulismus definiert sich über die Grundidee, dass Menschen, die dieser politischen Einstellung oder Ideologie anhängen, dass die ein Gesellschaftsverständnis haben oder Staatsverständnis, das ist einerseits ein Volk und dem gegenüber steht eine abgehobene und von diesem Volk weitestgehend entkoppelte Elite. Und zu dieser Elite gehören natürlich die politischen Institutionen und ihre Vertreter*innen, aber eben auch Institutionen wie die Medien zum Beispiel oder auch die Gerichte. Und das ist generell erst mal die Definition von Populismus, also der Antagonismus zwischen einem Volk, das einen gesunden Menschenverstand hat, einen gemeinsamen Volkswillen und einer Elite, die sich über diesen Willen im Wesentlichen hinwegsetzt und auch von diesem Volk entkoppelt ist. Und Rechtspopulismus hat dann in der Ausprägungsebene dann immer die Frage, wer gehört denn eigentlich zum Volk. Und Rechtspopulismus hat da eben ein sehr exklusives Verständnis von Volk und sagt zum Beispiel, dass

Zugewanderte nicht dazugehören. Also das geht dann eben auch einher mit rassistischen Ideologien, aber auch mit einem sehr reaktionären Verständnis von Familie zum Beispiel, dass man nur sagt, Familie sind letztlich heterosexuelle verheiratete Paare, die Kinder haben.

Marco Herack:

Das subsumiert sich aber nicht unter Konservatismus?

Bettina Kohlrausch:

Nein, das ist schon noch mal was anderes, weil vor allen Dingen definiert auch über also natürlich in der Radikalität, mit der man eben dann auch nicht zum Volk Zugehörige ablehnt, aber auch natürlich in der Verachtung, kann man ja wirklich schon sagen, von staatlichen Institutionen.

Marco Herack:

So, nun ist es ein gängiges Klischee, die Armen sind leicht verführbar und wütend, na ja, also offensichtlich weil sie arm sind und benachteiligt werden, also neigen gerade sie zum Rechtspopulismus. Und dann ist ja die simple Frage, die ich da mir tatsächlich schon länger stelle, stimmt denn das überhaupt. Sind das überwiegend Arme, die Rechtspopulismus geil finden?

Bettina Kohlrausch:

So einfach stimmt es sicherlich nicht. Also wenn man alle Armen nimmt und guckt, wer von denen wählt Rechtspopulismus, dann kann man schon sehen oder ich habe mir das angeguckt mit einem Datensatz, den wir auch für die Hans-Böckler-Stiftung oder den die Hans-Böckler-Stiftung vor und auch im Nachgang der letzten Bundestagswahl 2017 erhoben hat. Und da habe ich mir zum Beispiel auch angeguckt, wählen Arme häufiger AfD und wenn man es so simpel macht, dann könnte man sagen ja, das tun sie schon. Aber der Unterschied ist in der Tat nicht so wahnsinnig groß. Wenn man sich das dann aber ein bisschen genauer anguckt, dann sind das vor allen Dingen Merkmale, die mit Armut häufig korrelieren, die das erklären, also vor allen Dingen Bildung, aber auch die Berufsposition. Sodass man jetzt nicht sagen kann, dass es nur – das steht ja hinter der Idee – das sind die Armen, die jetzt irgendwie sich erheben. Es ist ja auch so ein bisschen die Argumentation, die die Sahra Wagenknecht immer aufmacht, es sind irgendwie gar keine Rassisten, die können nur nicht anders. Und selbst Eribon hat mal jetzt für Frankreich, als er versucht hat zu erklären, warum Menschen rechtspopulistisch wählen, hat er gesagt, das ist ein Akt der Notwehr unterprivilegierten Klassen, weil die letztlich keine andere Möglichkeit haben, sich Gehör zu verschaffen. Und da würde ich sagen, das ist zu einfach. Es sind keinesfalls nur die Abgehängten, die Modernisierungsverlierer. Das ist schon ein bisschen komplexer.

Und im zweiten Teil dieser Argumentation, also speziell jetzt von Wagenknecht, Eribon würde ich das nicht vorwerfen wollen, die meinen das ja gar nicht so, die sind ja gar nicht rassistisch. Also dem würde ich auch entschieden widersprechen. Das haben zum Beispiel auch Ergebnisse der Mitte-Studie der FES gezeigt; Wähler rechtspopulistischer Parteien oder Menschen mit rechtspopulistischen Einstellungen viel, viel häufiger wirklich rassistische Einstellungen oder Einstellung, wie die das nennen, gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Und da würde ich auch immer

wirklich ganz klar sein, weil ich schon wichtig finde, Rassismus oder gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit als solche auch zu benennen.

Marco Herack:

Was haben die gegen Ausländer, Migranten? Gibt es da irgendeinen Grund? Oder ist das Konkurrenz, ist das einfach nur Hass?

Bettina Kohlrausch:

Also auch da gibt es unterschiedliche Erklärungen, warum das so ist. Und da würde ich vielleicht ganz gerne noch einen Schritt zurückgehen, weil es generell zwei wirklich unterschiedliche, ja, Schulen gibt oder Lager oder theoretische Ansätze, die in den Sozialwissenschaften versuchen zu erklären, warum das jetzt ja nicht nur in Deutschland, sondern letztlich weltumspannend auch zu so einem Aufstieg rechtspopulistischer Parteien gekommen ist. Die einen sprechen da von einer letztlich neuen Konfliktlinie. Häufig wird da von einer zwischen Kommunitaristen und Kosmopoliten gesprochen. Und die sagen, das sind dann eher kulturelle Konflikte. Ja, das sind die Kommunitaristen, die sozusagen nicht so mobil sind, also auch kulturell vielleicht nicht so mobil. Die fühlen sich in ihrer kleinen Welt, in der Art, wie sie leben durch Zuwanderung bedroht. Die finden das halt irgendwie bedrohlich, wenn einerseits irgendwie keiner mehr in die Kirche geht, was ihnen vielleicht wichtig ist, aber irgendwie freitags ist die Moschee voll oder solche Sachen.

Das empfinden die als kulturelle Bedrohung und das so massiv, dass die dann eben rechtspopulistisch werden. Und die anderen verstehen diese Menschen auch als soziale Bedrohung, also als Einwanderung in unsere Sozialsysteme. Und aus so einer Verteidigungshaltung heraus machen sie dann einen Konflikt, der eigentlich ein Konflikt zwischen oben und unten ist, zu einem Konflikt zwischen Innen und Außen. Sodass man auch die Ablehnung von Zuwanderung letztlich über zwei Ebenen erklären kann. Man muss aber natürlich auch sagen, also das eine ist ja die Ablehnung von Zuwanderung. Wir haben jetzt aber auch über Rassismus gesprochen. Und diese hohen Zustimmungen zu Gruppeneinstellungen, gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, rassistische Einstellung, die gibt es ja schon immer. Also Heitmeyer, der ein ganz großer Rechtsextremismusforscher ist, der hat ja schon seit Jahren, und diese Mitte-Studien mitverantwortet, warnt da seit Jahren vor, dieses Potenzial hat es in dieser Gesellschaft tatsächlich, ich sage jetzt mal, schon immer, also zumindest schon sehr, sehr lange gegeben. Und es ist nur eben nie so systematisch gehoben worden oder von einer Partei. Irgendwie, es hat nie seine Entsprechung in einer rechtspopulistischen oder rechtsextremistischen Partei dann gefunden. Und das ist eben das Neue. Und da muss man sich natürlich fragen, also warum gelingt das jetzt. Aber zu sagen irgendwie, vorher gab es keinen Rassismus oder weniger, das würde ich auch gar nicht so sagen. Den gab es in der Gesellschaft schon immer. Und der hat jetzt eben sozusagen eine parteipolitische Heimat gefunden.

Marco Herack:

Gibt es denn Erkenntnisse darüber, was die erweiterten Gründe sind von Menschen, die zum Rechtspopulismus neigen? Also so was wie Abstiegsängste zum Beispiel?

Bettina Kohlrausch:

Ja. Das ist eben die Frage; wenn man jetzt mal bei dieser Erklärung bleibt, hat es nicht doch was mit sozialen Spaltungen zu tun. Und da würde ich sagen, also so diese ganz grobe Frage, was ist die richtige Deutung, ist ja, sind es eher kulturelle Konflikte oder sind es soziale Konflikte. Und da würde ich trotz allem, was ich eben über Armut gesagt habe, mich schon zu der Seite zählen wollen, die sagt, nein, das sind schon auch soziale Konflikte. Ich glaube nur, dass die komplexer wirken in der Gesellschaft und dass es da nicht nur um die Abhängigen geht, sondern dass es auch um diejenigen geht, die sich durch bestimmte Prozesse bedroht fühlen, durch bestimmte Veränderungsprozesse und zwar schon sozial bedroht fühlen.

Und wir haben zum Beispiel auch gesehen, dass Abstiegsängste auch unter Kontrolle von allen Dingen, die Abstiegsängste erklären können, also Einkommen und Berufsposition und Schulabschluss, das sind nicht alle, aber es sind schon eine ganze Menge der zentralen Punkte. Also die ja eigentlich erklären können, warum Menschen Abstiegsängste haben. Und selbst wenn man sozusagen den Effekt von diesen Sachen rausrechnet, haben wir immer noch einen zwar nicht besonders großen, aber klar signifikanten Effekt von Abstiegsängsten. Was bedeutet; wenn ich einen Akademiker habe, der 4.000 Euro netto verdient und der Abstiegsängste hat und den vergleiche mit einem, der 4.000 Euro netto verdient und keine Abstiegsängste hat, dann wählt der mit den Abstiegsängsten häufiger AfD. Und das bedeutet, es ist da noch was anderes als nur diese ganz großen oder klaren materiellen Faktoren, wie Bildung, wie Einkommen, wie Berufsposition, die wir uns eigentlich angucken oder die wir häufig uns angucken, wenn wir von sozialer Lage sprechen. Ich glaube aber, dass wir soziale Lage einfach ein bisschen komplexer verstehen müssen. Also es hat ja auch so eine subjektive Dimension, wie sicher fühle ich mich. Und wir haben auch gesehen, dass diese Faktoren, die so eine relative soziale Positionierung haben, bei uns genannt, also nicht nur, bin ich oben, also wie viel Einkommen habe ich, sondern wo positioniere ich mich in der Gesellschaft, eher oben oder eher unten, habe ich das Gefühl, mir geht es besser oder schlechter als meinen Eltern, was glaube ich eigentlich, wie es meinen Kindern gehen wird, habe ich meinen gerechten Anteil. Also diese Aspekte.

Und die spielen auch eine ganz große Rolle. Und das sind ja schon einerseits wirklich materielle Fragen, aber sie haben eben so eine subjektive Dimension. Und die Frage, finde ich die soziale Position, die ich in der Gesellschaft habe, eigentlich gerecht und angemessen, definiert sich ja möglicherweise eben nicht nur durch Bildung und Einkommen, sondern noch durch bestimmte andere Dinge. Und das gucken wir uns auch gerade im aktuellen Projekt übrigens an, aber da haben wir noch keine Ergebnisse, weil wir sagen, möglicherweise hat das ja auch was so mit Berufserfahrung zu tun, wo es gar nicht nur darum geht, wie viel verdiene ich bei meiner Arbeit, sondern auch, empfinde ich das als würdevoll, wie ich arbeite, bekomme ich da Anerkennung. Also solche Fragen könnten ja auch eine Rolle spielen. Und insofern würde ich schon immer sagen, dass materielle Fragen, soziale Fragen wichtig sind, aber man sollte sie nicht so holzschnittartig mit arm oder nicht arm, wie oder wenig Geld, viel oder wenig Bildung operationalisieren. Das sind nach wie vor wichtige Faktoren, aber eben nicht die einzigen.

Marco Herack:

Ja, ist ja grundsätzlich eigentlich immer so, dass es nicht diese eine Wahrheit gibt, sondern immer so ...

Bettina Kohlrausch:

Das sowieso. Es sind immer Komponenten, die zusammenspielen.

Marco Herack:

Ist es auch schichtübergreifend, diese Abstiegsangst?

Bettina Kohlrausch:

Also tatsächlich haben wir uns das mal angeguckt auch eben vor vier Jahren im Vorfeld der Bundestagswahl. Und da haben wir gesehen, dass diese Abstiegsängste wirklich bis weit in die Mittelschichten wirklich weit verbreitet sind und auch bei Leuten, bei denen ich echt gedacht habe, na ja, also eigentlich musst du dir jetzt keine Sorgen machen. Immer noch ein Drittel sagen irgendwie, sie fürchten, ihren Lebensstandard nicht dauerhaft halten zu können. So haben wir Abstiegsängste operationalisiert. Insofern scheinen Abstiegsängste weit verbreitet zu sein. Und ich habe mir auch mal angeguckt, woher kommen denn Abstiegsängste. Und da habe ich schon auch ein paar ganz interessante Zusammenhänge gesehen. Also waren tatsächlich eher Korrelationen, aber ich glaube, da kriegt man ein Gespür für. Also zum Beispiel Leute, die sagen, dass sie sich so Digitalisierungsprozessen ausgeliefert fühlen, die haben häufiger Abstiegsängste, dass sie nicht mithalten können mit Entwicklungen.

Oder wir hatten so ein Item: Was mit mir passiert, wird irgendwo draußen in der Welt entschieden. Also das ist ja schon irgendwie wirklich so ein totaler Verlust von Kontrolle letztlich, der so bisschen ... also nicht nur, dass man also selber nicht entscheiden kann, was mit einem passiert, man weiß nicht mal, wer es entscheidet. Man wüsste nicht mal, wer der Adressat wäre, wenn man irgendwas ändern wollte. Und Leute, die solchen Aussagen zustimmen, haben zum Beispiel auch häufiger Abstiegsängste. Und das zeigt einfach – und das wollen wir uns ja jetzt auch wirklich noch mal ein bisschen systematischer angucken – diese soziale Verunsicherung ist, glaube ich, wirklich ein Faktor, den man besser verstehen muss, aber die speist sich halt nicht einfach nur aus der Frage, wie viel Geld hat man. Kleiner Exkurs, aber das finde ich wirklich wichtig; wenn man jetzt über Transformationsprozesse redet, dann kann es nicht nur darum gehen zu sagen, wie entschädigt man die Menschen, sondern man muss wirklich darüber nachdenken, wie kann man den Menschen einen Platz in der Gesellschaft anbieten. Und das ist eben was anderes. Es geht da nicht nur um Geld, es geht irgendwie auch um andere Fragen.

Marco Herack:

Also auch zum Thema Kohleabbau, -umbau, -raubau.

Bettina Kohlrausch:

Zum Beispiel. Also ich glaube schon, wenn man jetzt sich überlegt, dass es ja jahrelang auch was Tolles war, am Diesel zu bauen und plötzlich ist das irgendwie der letzte Dreck, die letzte Dreckschleuder, die man da in die Welt schickt, das hat

ja noch eine andere Ebene als die Frage, wie viel verdient man oder ist mein Job noch sicher. Sondern ...

Marco Herack:

Also auch die Anerkennung quasi der Lebensleistung, wie man das so schön nennt.

Bettina Kohlrausch:

Genau. Genau. Genau. Also ich glaube, es geht wirklich um die Anerkennung von Lebensleistung und natürlich auch von Zukunftsperspektiven. Also solche Fragen sind, glaube ich, schon wichtig, also Stolz, Identifikation mit dem, was man tut. Das sind eben auch wichtige Dinge, die bei der Arbeit eine Rolle spielen. Ich will jetzt nicht irgendwie sagen, es ist egal, wie viel Leute verdienen – überhaupt nicht. Aber allein damit ist es nicht getan. Also den Dieselarbeitern zu sagen, so, irgendwie für unsere Elektromotoren brauchen wir leider nur noch die Hälfte der Leute, ihr kriegt euer Geld weiter, geht nach Hause – würde die, glaube ich, ich in der Masse nicht befriedigen.

Marco Herack:

Okay, das ist natürlich ein weites Feld.

Bettina Kohlrausch:

Ja.

Marco Herack:

Weil das auch die Frage aufwirft, wie man diese Prozesse, vor denen wir ja sehr offensichtlich stehen in der Autobranche, in der Kohlebranche, aber auch in vielen kleinen Betrieben, die indirekt davon betroffen sind, wie wir die sehr menschlich gestalten können. Ist jetzt auch wieder nur eine Phrase, aber sodass man halt die Menschen dann mitnehmen kann und aber auch gleichzeitig ihre Lebensleistung würdigt. Also da ist, muss man ja schon sagen, das ist für die Politik sicherlich nicht die einfachste Übung.

Bettina Kohlrausch:

Das glaube ich auch und man muss es, glaube ich, auch wirklich jenseits von oder nicht jenseits, aber nicht ausschließlich in Dimensionen von sozialer Entschädigung denken, also finanzieller Entschädigung. Hat andere Ebenen noch.

Marco Herack:

Ja. Und wenn die Menschen dann auf so einer Stufe sind, ist es dann so, dass sie die Demokratie dann auch als Ganzes ablehnen oder ist das mehr so ein „ich kommuniziere mal, dass das so nicht weitergeht“?

Bettina Kohlrausch:

Ich würde schon sagen, dass da wirklich ein tiefes Misstrauen, eine tiefe Ablehnung von demokratischen Institutionen drinsteckt. Und das finde ich auch so problematisch. Und auch das ist bei dieser ganzen Debatte um Rechtspopulismus ... geht es häufig so ein bisschen unter, weil ja ganz häufig dann der Fokus gelegt wird auf die Ablehnung von Zuwanderung. Und tatsächlich haben unsere Daten aber gezeigt, dass der Einfluss der Ablehnung der Demokratie, ich habe das mal

über Misstrauen in die Institution Bundestag, Vertrauen operationalisiert, ist wirklich fast genauso groß wie die Ablehnung von Zuwanderung. Und das heißt, wirklich also genauso zentral ist diese ganze Frage von politischer Partizipation. Und auch da ist, glaube ich, wirklich ein Feld, das man noch mal besser verstehen und mitdenken muss, welche demokratischen Angebote machen wir Menschen eigentlich auch und noch mal jetzt konkret, zum Beispiel natürlich ist es ganz aktuell bei den ganzen Corona-Maßnahmen, aber auch jetzt wirklich vor dem Hinblick auf die bevorstehenden Transformationsprozesse. Also wie kann man die ... welche Prozesse braucht es, um die demokratisch zu gestalten. Weil das ist wirklich, also das Misstrauen in Demokratie ist ein sehr großer Faktor, der den Zulauf zu rechtspopulistischen Parteien oder zumindest die Wahl der AfD im Jahr 2017 erklären kann. Und das sollte man auf jeden Fall mitdenken.

Ich habe ja eben schon mal angedeutet, es gibt eben diese Frage, ist es eine neue gesellschaftliche Spaltung. Und da wird dann häufig auch argumentiert, da geht es gar nicht, also geht es einmal um Zuwanderung bei diesen kulturellen Konflikten, aber es geht auch um die ganzen anderen gesellschaftlichen Modernisierungsprozesse; Gleichberechtigung, Zustimmung zur Gleichberechtigung Homosexueller oder auch so die Tatsache, dass eben supranationale Institutionen oder europäische Institutionen mehr Macht bekommen und die nationale Ebene als Instanz der Regulierung an Bedeutung verliert. Und da muss ich sagen, das stimmt auch, das habe ich schon in den Daten gesehen, dass es alles einen Einfluss hat, aber keinen besonders großen und am größten dann also noch Europa und die Frage irgendwie Gleichstellung Homosexueller. Und man muss auch sehen, ich habe, wenn man sich einfach mal die Zustimmung zu solchen Fragen anguckt in der Verteilung, dann sehe ich da keine Spaltung. Das heißt, die Spaltung ist wirklich, wenn, an der Frage der Zuwanderung. Und deshalb finde ich es nicht nachvollziehbar zu sagen, wir haben hier wirklich riesige kulturelle Konflikte entlang gesellschaftlicher Modernisierungsdebatten. Das sehe ich in den Daten einfach nicht und das sollte man, finde ich, auch wirklich vermeiden zu bedienen in öffentlichen Diskussionen, weil es einfach nicht stimmt. Also es gibt da keinen Graben, darum sollte man ihn auch nicht aufreißen.

Marco Herack:

Mit Rechtspopulismus geht ja oftmals einher, dass so eine gewisse Neigung zu Verschwörungstheorien, Verschwörungserzählungen im Raum steht, dass die Leute vom Faktenbedürfnis her ganz woanders sind.

Bettina Kohlrausch:

Ja, das ist eine schöne Beschreibung. Alternative Faktenbedürfnisse.

Marco Herack:

Na ja, ich will ja auch gern die Tür aufhalten, wenn jemand da in der Ecke steht, dass er dann doch noch vielleicht wieder einen Schritt zurückgehen mag. Also ich frage mich da halt, ob das nicht auch ein Punkt ist, wenn man bereit ist, so weit zu gehen, dass man dann, also dass man dann auch gar keine andere Wahl mehr hat als gegen die Demokratie zu sein, weil alles, was aus der kommt, ist ja quasi Lüge und gegen einen gerichtet.

Bettina Kohlrausch:

Es ist auf jeden Fall so, dass auch schon in der zitierten Mitte-Studie es da eine hohe Überschneidung gibt zwischen rechtspopulistischen Einstellungen und der Bereitschaft, Verschwörungsmethoden zu glauben.

Marco Herack:

Wer ist denn bereit, daran zu glauben, abseits derer, die ohnehin schon im Rechtspopulismus hängen?

Bettina Kohlrausch:

Das hat sich Andreas Hövermann angeguckt mit dann unserer Erwerbspersonenbefragung, von der wir ja auch schon öfter mal berichtet haben. Also erst mal hat er festgestellt, dass es wirklich auch unter Corona eine ziemlich hohe Bereitschaft gibt, so Verschwörungserzählungen zuzustimmen. Also wir haben zum Beispiel gefragt: „Ich glaube nicht, dass das Virus so gefährlich ist, wie häufig behauptet wird“, und da haben im Juni letzten Jahres 36 Prozent der Befragten zugestimmt, also ein Drittel. Das ist jetzt wirklich nicht so wenig. Und dann haben wir noch mal gefragt: „Ich kann mir vorstellen, dass Pandemien von Eliten benutzt werden, um die Interessen von Reichen und Mächtigen durchzusetzen.“ Da haben im letzten Juni 40 Prozent zugestimmt. Sodass man wirklich sagen kann, da gibt es hohe Bereitschaft, so Verschwörungserzählungen zu glauben. In der Erwerbspersonenbefragung haben wir die Leute auch gefragt: „Sind Sie bereit“ – oder das haben wir Sie natürlich nicht gefragt: „Sind Sie bereit, Verschwörungsmethoden anzuhängen?“ Aber wir haben Ihnen Aussagen, die unserer Einschätzung nach Verschwörungsmethoden darstellen, danach gefragt, ob sie denen zustimmen. Und da haben zum Beispiel 28,2 Prozent gesagt im November: „Ich kann mir vorstellen, dass die Pandemie von Eliten benutzt wird, um die Interessen von Reichen und Mächtigen durchzusetzen.“ Und das Interessante ist, das habe ich ganz vielen Journalisten auch erzählt schon – wir hatten das auch in der Welle vorher – und die haben dann immer gesagt oder viele von denen haben gesagt, na ja, wieso, stimmt doch, die Pandemie wird doch wirklich von Eliten benutzt.

Also wir fanden aber, dass so diese, also das Benutzen der Pandemie, das ist schon, also diese Erzählung auch von einer abgehobenen Elite und von irgendwelchen Mächten bedient. Und wir wollten es auch nicht zu radikal formulieren. Deshalb haben wir aber, weil diese Einwände oft kamen, dann im November noch eine weitere zugespitzte Variante mitreingenommen, und zwar Folgende: „Ich kann mir vorstellen, dass hinter der Pandemie eine Elite steht, die eine neue Weltordnung schaffen will.“ Wir hatten uns in der ersten Welle nicht getraut, so was zu fragen, weil wir dachten, das ist einfach zu abgedreht, da stimmt doch keiner zu. 18,8 Prozent der Befragten haben dem zugestimmt. Das sind fast 20 Prozent. Das heißt, es gibt da schon wirklich eine große Bereitschaft auch, pandemiebedingten Verschwörungsmethoden zu glauben und da natürlich, also 40 Prozent sagen: „Ich habe Zweifel an den offiziellen Corona-Zahlen.“ Oder 30,5 Prozent sagen: „Ich glaube nicht, dass das Corona-Virus so gefährlich ist, wie es häufig behauptet wird.“ Da würde ich sagen, das ist da so im Graubereich zwischen einer kritischen Haltung und der Bereitschaft, Verschwörungsmethoden irgendwie dann zu glauben. Aber das korreliert auch untereinander, also hängt auch zusammen. Und so kann man schon sagen, und das wäre dann eben die Frage,

wenn Corona noch mal Verschwörungsmmythen Vorschub leistet, Verschwörungsmmythen wiederum offensichtlich ein guter Nährboden auch für rechtspopulistische Einstellungen sind, vielleicht wegen solcher inhaltlichen Übereinstimmungen, die du eben schon genannt hast, dass man irgendwie eine böse Macht, eine abgehobene, entkoppelte Macht mit undurchsichtigen, eigenen, böswilligen Interessen sieht, dann würde ich sagen, waren die letzten Monate wahrscheinlich nicht ganz ungefährlich für unsere Demokratie.

Marco Herack:

Aber die Pandemie vereint ja einen Faktor, den du vorhin genannt hast, der dazu führt, dass die Leute zu Rechtspopulismus neigen, nämlich die Unkontrollierbarkeit der Situation.

Bettina Kohlrausch:

Genau.

Marco Herack:

Also dieses Gefühl, ich bin jetzt nicht mehr Herr meiner Dinge, ich kann nicht mehr tun, was ich will, ich werde bestimmt von einem, na ja, von was eigentlich. Und das nennt man dann die höhere Macht. Also das ist ja schon ganz interessant. Da könnte man ja dann sagen, dieser Pandemie-Verschwörungsglaube muss nicht zwangsweise bei den Rechtspopulisten landen.

Bettina Kohlrausch:

Nein. Nein, muss er auch nicht. Es gibt da einfach Schnittmengen. Würde auch nicht sagen, dass jeder, der so was glaubt, rechtspopulistisch ist. Aber ich meine, also hat man auch gesehen bei den Bildern, die laufen da mit und damit wird es natürlich ein Stück weit normalisiert und das ist natürlich auch schon problematisch. Und in der Tat glaube ich das auch. Also wir haben, als wir dieses Projekt gemacht haben, woraus ich eben berichtet habe, auch Kontrollverlust als eine ganz zentrale Ursache für das Entstehen rechtspopulistischer Einstellungen gesehen. Und natürlich, Kontrollverlust hängt auch zusammen mit materieller Deprivation und mit materiellen Verlusten, mit sozialer Schlechterstellung. Da erlebt man ja Kontrollverlust, aber eben nicht nur. Und das würde ich auch sagen, das ist so ein Link, weil das haben wir natürlich alle in dieser Krise erlebt. Und interessanterweise hat Andreas Hövermann in dem Policy Brief, den er zu Verschwörungsmmythen veröffentlicht hat, auch am Anfang so ein paar Theorien darüber, wieso gibt es so was überhaupt, erwähnt. Und eine Erklärung ist tatsächlich die sogenannte Kompensationshypothese, die genau das besagt, dass man den erlebten Verlust von Kontrolle sich über den Glauben an solche Verschwörungsmmythen ein Stück weit eben wieder (versucht?) zurückzuholen.

Marco Herack:

Ich bin da völlig fasziniert, weil so eine Pandemie zum Beispiel war für mich etwas, das kann halt immer wieder mal passieren und das ist ja gar nicht so unkontrolliert, sondern Teil des Lebens. Und deswegen versuche ich mir gerade vorzustellen, wie man darauf kommt, dass das etwas ... dass man dadurch einen Kontrollverlust erleidet.

Bettina Kohlrausch:

Na gut, faktisch ist es natürlich schon so. Also bestimmte Sachen, die du ... gut, ob jetzt wirklich oder gefühlt, aber du konntest kontrollieren, ob du zum Beispiel also deine gesundheitlichen Risiken vielleicht besser kontrollierst, oder du hast es zumindest gedacht und plötzlich weißt du überhaupt nicht mehr, also wie ansteckend ist das jetzt und wo stecke ich mich an und was ist das Richtige. Und natürlich nehmen tatsächlich staatliche Institutionen plötzlich viel mehr Einfluss, regulieren dein Leben viel stärker, als sie es vorher gemacht haben, sagen irgendwie, du musst um 22 Uhr zuhause sein. Das hätte ich mir ehrlich gesagt vor der Pandemie auch nicht vorstellen können, dass das mal so ist. Dass es so was wie Ausgangssperren gibt und so und dass man das als Kontrollverlust erlebt, weil ja auch nicht klar ist, was passiert. Und dann muss man natürlich auch sagen, dass der Verlust von Einkommen, der Verlust bei Selbständigen ja vielleicht wirklich der eigenen Existenz, das ist natürlich massiver Kontrollverlust. Und tatsächlich hat das der Andreas auch rausgefunden. Der hat rausgefunden, dass Menschen, die in der Pandemie Einkommensverluste haben oder hatten, stärker zu Verschwörungsmysmen neigen.

Marco Herack:

Okay.

Bettina Kohlrausch:

Und generell Leute mit geringeren Einkommen häufiger dazu neigen und auch zum Beispiel Arbeitslose oder Menschen in geringeren Berufspositionen.

Marco Herack:

Jetzt wissen wir aber natürlich, dass Bildung nicht vor Verschwörungsmysmen schützt.

Bettina Kohlrausch:

Nein. Ich glaube, es ist auch gar nicht die Logik „die wissen es nicht besser“, sondern es ist eher die Logik; wenn ich eine höhere Bildung habe, habe ich vielleicht mehr Ressourcen, mein Leben zu kontrollieren. Also ich würde dann eher vermuten, dass es dieser Mechanismus ist, aber wir haben es uns auch bisher eher deskriptiv angeguckt. Aber werden da sicherlich auch noch mal mehr reingehen.

Marco Herack:

Wisst ihr, ob es da Unterschiede zwischen Ost und West gibt?

Bettina Kohlrausch:

Also bei Rechtspopulismus gibt es das ganz sicher, ganz klar und total ausgeprägt und auch egal, für was man kontrolliert, das kriegt man irgendwie nicht raus. Und ...

Marco Herack:

Du meinst, die Wessis sind viel rechtspopulistischer als die Osis.

Bettina Kohlrausch:

Umgekehrt. Und man kriegt es nicht raus – wollte ich jetzt auch einfach etwas lapidar sagen – aus den Modellen. Also der Effekt ist total stabil, egal was man

damit macht, das ist ein ganz sicherer Befund. Also durchgängig bei allen Sachen höhere Zustimmung im Osten zu all diesen Verschwörungs-Items, die wir abgefragt haben.

Marco Herack:

Ist natürlich interessant, weil wenn man jetzt auf den aktuellen Ost-Wahlkampf schaut, da gibt es ja auch so Sachen wie, na ja, ich will jetzt da nicht alles wiedergeben, aber da geht es ja schon drum, dass der Osten auch mal wieder von Ostlern regiert werden soll und so weiter. Also da ist ja ganz stark dieses Bildnis des „wir müssen uns unserer Selbst ermächtigen“.

Bettina Kohlrausch:

Genau. Und ich kann mir auch durchaus vorstellen, dass das eine Rolle spielt. Also wirklich diese Frage von Kontrollverlust und Kontrolle zurückgewinnen. Jetzt auch noch mal zum Rechtspopulismus, da muss man ja einfach sehen im Osten, der Osten hat ja sozusagen kollektiv eine Transformationserfahrung gemacht. Und dass vor dem Hintergrund dieser Transformationserfahrung weitere, noch mal bedrohlicher, also weitere Transformationsprozesse, die vor uns stehen, noch mal bedrohlicher erlebt werden, finde ich ziemlich plausibel. Und was man natürlich auch jetzt bei Andreas noch mal zu dem Zusammenhang von Ost/West Verschwörungsmymen sagen muss, das sind jetzt Deskriptionen. Also das ist einfach, wir wissen einfach nur, im Osten sagen es mehr Leute. Wir wissen noch nicht, warum. Es könnte sein, wenn man dann das mal aufschlüsselt nach zum Beispiel Einkommen, dass sich das dann angleicht und es im Osten einfach mehr Menschen mit geringen Einkommen gibt, um mal eine mögliche Erklärung ...

Marco Herack:

Ah, okay.

Bettina Kohlrausch:

Also das haben wir uns in der Tat noch nicht angeguckt. Das wäre jetzt mal der nächste Schritt.

Marco Herack:

Okay. Das heißt also, ihr bleibt an dem Thema weiter dran und werdet da auch noch mehr in die Tiefe gehen.

Bettina Kohlrausch:

Genau. Das Einzige, was dafür wirklich fehlt, ist Zeit, weil nachdem ich jetzt eine gute halbe Stunde mit dir darüber gesprochen habe, habe ich gedacht, das ist wirklich interessant und wir gehen auch wieder ins Feld jetzt – wir bereiten das gerade vor – im Sommer und werden da auch noch mal nachfragen, was sich jetzt auch getan hat, wo die Welle so ein bisschen abflaut. Und da werden wir sicherlich auch in den Auswertungen uns das mal ein bisschen genauer angucken.

Marco Herack:

Okay. Dann letzte Frage: Wirst du diese Antworten haben, bevor wir die Bundestagswahl erleben?

Bettina Kohlrausch:

Ja.

Marco Herack:

Wunderbar. Dann reden wir da dann noch mal drüber.

Bettina Kohlrausch:

Das machen wir.

Marco Herack:

Es passt ja auch so im Vorwahlkampf wahrscheinlich sehr gut rein.

Bettina Kohlrausch:

Wir werden, so viel kann ich schon verraten, dieses Mal auch tatsächlich parteipolitische Präferenzen abfragen, sodass wir uns auch noch mal den Zusammenhang zwischen Rechtspopulismus und diesen Einstellungen auch wirklich noch mal ein bisschen genauer angucken können für unser Sample für die Erwerbspersonen.

Marco Herack:

Na, da bin ich mal gespannt, ob es da noch die ein oder andere Überraschung gibt.

Bettina Kohlrausch:

Das bin ich auch.

Marco Herack:

Weil die kann ja da auch noch drin lauern. Bettina Kohlrausch, ich danke dir für das Gespräch.

Bettina Kohlrausch:

Ich danke dir.

Marco Herack:

Und wenn ihr zu diesem Thema noch ein paar Gedanken habt oder Bettina vielleicht einfach noch ein paar Fragen schicken wollt, die sie dann noch in ihre ...

Bettina Kohlrausch:

Wir sind schon voll.

Marco Herack:

Ach. Na gut. Ihr könnt sie ja trotzdem schicken. Dann beim übernächsten Mal kommen sie dann vielleicht rein. Aber wenn ihr da noch ein paar Anregungen habt, dann schickt uns doch eine E-Mail: systemrelevant@boeckler.de. Oder auf Twitter könnt ihr uns auch erreichen [@boeckler_de](https://twitter.com/boeckler_de). Und Bettina findet ihr als [@BettiKohlrausch](https://twitter.com/BettiKohlrausch). Ja und das war es für diese Woche. Wir wünschen euch eine schöne Zeit und bis bald. Tschüss.

Bettina Kohlrausch: Tschüss.